

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 37.

Leipzig, 15. September 1905.

XXVI. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis vierteljährlich 2 M 50 ♂. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ♂. — Expedition: Königsstrasse 13.

Bertheau, Ernst, Die alttestamentliche Auferstehungshoffnung.
Lipsius, Friedrich Reinhard, Kritik der theologischen Erkenntnis.

Andree, Richard, Votive und Weihgaben des katholischen Volks in Süddeutschland.
Encyclopaedia, The Jewish, Volume VIII: Leon-Moravia. Volume IX: Morawczyk-Philippson.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.

Bertheau, Ernst (Pastor in Kirchwahlungen), Die alttestamentliche Auferstehungshoffnung. Hannover 1905, Heinr. Feesche (31 S. 12). 40 Pf.

Ich vermute, dass dieses Schriftchen aus einem Konferenzvortrage erwachsen ist, in welchem der Verf. die von den Christen bekannte, im Neuen Testamente gepredigte Auferstehung der Toten als eine genuine israelitische Hoffnung aus dem Alten Testamente zu erweisen hatte. Bei den Schwierigkeiten der Frage, bei den Gegensätzen in der Auslegung der zum Teil dunklen Aussagen der alttestamentlichen Schrift konnte es nicht wohl ausbleiben, dass das Ganze weniger den Eindruck einer erschöpfenden allseitigen Untersuchung macht, als den eines kurzen Votums. So angesehen kann der Leser seine Freude haben an dem nüchternen Verstande und dem gesunden Gefühl für das Natürliche, sowie an der Pietät gegen den Kirchenglauben, welche den Verf. befähigt haben, gewissen Hauptsätzen der „modernen Theologie“ den Gehorsam zu verweigern und ihnen „seine Ueberzeugung“ gegenüberzustellen. Dem entsprechend ist auch die Sprache kurz angebunden, derb und nicht ohne Humor, wie wenn er mit einer im Göttinger Studentendeutsch üblichen mitleidigen Höflichkeit die lutherischen Dogmatiker (S. 4) „die alten Herrn“ und den Verf. des Henochbuches (S. 9) einen im Alten Testament „heimischen Herrn“ nennt. Abgesehen von Druckfehlern wie K. Weiss statt B. Weiss (S. 12), Art. 2, 25 statt Akt. 2, 25 sind doch einige schlimmere Versehen zu notieren, wie wenn S. 19 zu „und wenn man dann 12, 7 richtig fasst“, der Nachsatz vergessen scheint, namentlich aber wenn S. 23 die grossen Weltmächte statt Gottes Zuchtruten „die Prügelknaben“ genannt werden, durch die Gott Israel und Juda strafft. Der Prügelknabe haut nicht, sondern er wird verbanen.

Die Sache selbst behandelt der Verf. in drei Kapiteln, einem ersten über die von der griechischen Hadesidee zu unterscheidende Vorstellung vom Scheol, einem zweiten über die Bedeutung des Gesetzes für die Entwicklung der Auferstehungshoffnung und einem letzten über die messianischen Weissagungen der Propheten. Im ersten sucht er zu zeigen, dass für den am leiblichen Leben hängenden alten Israeliten die trostlose Vorstellung vom Zustande im Scheol die Sehnsucht nach einem danach eintretenden Wohnen im Himmel, als der Wohnung Gottes, habe erwecken müssen. Ich bezweifle, dass man um der Himmelfahrt Elias willen im Sinne des Alten Testaments so sagen darf. Die Sehnsucht der Frommen geht vielmehr auf das Wiederwohnen auf der Erde als der Stätte des Gemeinlebens der Menschen und der Selbstoffenbarung des Himmelsgottes an die Menschen. Auffällig ist auch die Meinung, die Traueritten um den Toten bedeuten Huldigungen gegen den mit Herrenrechten begabt gedachten Scheolbewohner (S. 7). Bedenken sie wirklich eine Selbst-

demütigung, so liegt es doch viel näher, sie aus der Beugung des Menschen vor der unentrinnbaren Macht des Todes und damit vor der Majestät des Gottes zu erklären, der Leben und Tod in souveräner Hand hat. Der zweite Teil hat seinen Namen vom Gesetze, weil der Verf. in ihm zu zeigen sucht, wie das Gesetz die Sünde, und Uebel und Tod als ihre Strafe habe erkennen lehren, und wie unter der dadurch gewirkten Ueberzeugung, dass alles Gute und alles Böse seinen Lohn finden werde, zusammen mit der Wahrnehmung, dass dem die empirische Wirklichkeit nicht entspreche, das Postulat einer künftigen individuellen Vergeltung, und um diese zu ermöglichen auch einer Auferstehung der Toten entstehen konnte. Aber dazu gehörte auch die in der Periode der Gesetzgebung aus seinen rettenden Wundertaten gewonnene Zuversicht zu der unbeschränkten Macht und Liebe des Gottes Israels. Erst beides zusammen konnte einzelne Fromme zu der tröstlichen Vorstellung von der künftigen Auferstehung bringen. Indem so aber der rettenden Machttaten Jahwes gedacht wird, von denen der Pentateuch erzählt, scheint das „Gesetz“ zugleich im Sinne dieser Schrift gemeint zu sein; und dann muss man sich mit Recht wundern, dass der Verf. es unterlassen hat, die Erzählung vom Paradiese und vom Baume des Lebens in den Bereich seiner Erörterung zu ziehen. Vielleicht hätte er dann anerkannt, dass es einen früher und tiefer im Menschen gelegenen Anlass zu dem Gedanken einer Wiederherstellung aus dem Tode gibt, als die Wahrnehmung des Mangels an Gerechtigkeit in der Verteilung von Glück und Unglück in dem wirklichen Erdenleben der Menschen. Das ist die Ahnung von der schöpfungsmässigen Bestimmung des Menschen zum ewigen Leben mit Gott, das Gefühl, dass das Schicksal des Todes, so sehr es auch zu seiner schlechten Wirklichkeit stimmt, der schöpfungsmässigen Würde und Hoheit des gottesbildlichen Menschen widerspreche, und speziell bei dem Frommen, der durch die einzelnen Strahlen der göttlichen Gnade, die sein Leben erhellt haben, zu dem Vertrauen durchgedrungen ist, dass Gottes persönliches Wesen Erbarmen und Gnade sei, die Sehnsucht, die Gnade Gottes auch in ihrer Ganzheit zu erfahren.

Im dritten Teile wird gezeigt, dass durch die Aufnahme der Auferstehung in ihr Bild von der messianischen Endzeit die Propheten dazu fortgeschritten sind, die nach S. 22 vorher nur von einzelnen Frommen, aber nicht vom Volke Israel erhoffte Auferstehung auf alle Volksgenossen auszudehnen. Aber nicht auf alle Menschen: denn „von einer Auferstehung — — auch der Heiden steht im Alten Testament nichts“ (S. 90). Gegen diese letzte Behauptung erinnere ich an Ez. 16, 53 vgl. mit Matth. 11, 24, und an die Tatsache, dass in demselben Buche Jesaja, welches alle Heiden zu Jahwe kommen lässt, um von ihm sich regieren zu lassen (2, 2 ff.) auch

25, 6—8 steht, wo Jahwe alle Völker auf dem Zion bewirtet und mit dem Tode auch den Schleier von dem Angesichte der Völker beseitigt. Endlich auch an Ps. 22, 28 ff., wo nach der in Aussicht genommenen Huldigung Jahwes durch alle Völker die Königsherrschaft desselben Jahwes (Vers 29) sich darin erzeigt (Vers 30), dass nicht bloss die lebendigen, sondern auch die „in den Staub gesunkenen“ kommen und vor ihm sich niederwerfen, womit 1 Kor. 15, 25. 26 zu vergleichen.

A. K.

Lipsius, Friedrich Reinhard, Kritik der theologischen Erkenntnis. Berlin 1904, C. A. Schwetschke & Sohn (VIII, 212 S. gr. 8).

Man darf wohl sagen, dass man es in obigem Buche mit einer neuen oder doch neu begründeten Theorie der theologischen Erkenntnis zu tun hat. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass der Verf., ein Sohn des bekannten Jenenser Dogmatikers R. A. Lipsius, diese durch eine Kritik der bisherigen Theorien einführt. Diese Kritik füllt den weit grössten Teil seines Buches. Und zwar kritisiert er im ersten Teil, worin er die theologischen Erkenntnismittel bespricht, 1. die emotionale Theologie, 2. die rationale Theologie, sodann im zweiten Teil, wo er vom theologischen Erkenntnisgegenstand handelt, 3. den dogmatischen Gottesbegriff, um dann endlich 4. den kritischen Gottesbegriff, auf den es ihm ankommt, zu erörtern.

Unter emotionaler Theologie versteht der Verf. die Gefühlstheologie, wie sie Schleiermacher und seine Schule vertrat. Aber auch die Theologie Ritschls und seiner Schule, so besonders auch Herrmanns, samt Kants Religionsphilosophie, von der dieser ausging, gehört hierher. „Wer die Ethik hierzu (zum Ausgangspunkt theologischer Gedankenbildungen) wählt, muss sich klarmachen, dass er Gefühlstheologe ist“ (S. 30). Hierher rechnet endlich der Verf. auch die Erfahrungstheologie, die sich „auf Erfahrungen“ beruft, die für den Frommen „genau so unbestreitbare Wirklichkeit sind, wie dem Sehenden das Licht der Sonne“ (S. 38). Aber sowohl sie, wie auch die Theologie Schleiermachers und die Ethiktheologie meint er damit zu treffen, dass er nachweist, „dass es eine besondere Quelle religiöser Erkenntnis und eine spezifisch theologische Erkenntnistheorie nicht gibt“ (S. 66). Denn „die Meinung, das Gefühl könne als eine selbständige Erkenntnisquelle neben den Vorstellungen in Anspruch genommen werden, (beruht) auf einem psychologischen Irrtum“ (S. 40). Diese Behauptung wird dann damit bewiesen, dass „das Gefühl . . . nicht selbst ein tatsächliches Wissen“ vermittelt (S. 42). Auch müsste die Gefühlstheologie annehmen, dass die religiösen Gefühle ganz spontan entstehen, womit sie „vor einem absoluten Wunder“ stünde. Dies widerspricht aber der „kausalen Betrachtungsweise“, die auch auf dem Gebiete des seelischen Geschehens durchgeführt werden muss. Die Wissenschaft muss an dem „Anspruch, auch hier alles rein psychologisch ableiten zu wollen, festhalten“ (S. 49). Hat doch die moderne Seelenlehre nach des Verf.s Meinung „die strenge Gesetzmässigkeit des Innengeschehens jetzt auch durch Experiment und Beobachtung erhärtet“ (S. 52).

Die Kritik der rationalen Theologie verläuft in einer Untersuchung des ontologischen und kosmologischen, des biologischen und erkenntnistheoretischen Gottesbeweises. Mit dem ersten wird in der Form, wie ihn A. Dorner erneuerte, kurzer Prozess gemacht. Das kosmologische Argument wird auch in kürzerer Auseinandersetzung mit Wobbermin und mit den diesbezüglichen Gedankengängen Lotzes, Baumanns und Liebmanns abgelehnt. Länger verweilt unser Verf. bei dem biologischen Beweis (S. 77—118). Hier richtet sich sein ganzes Bestreben darauf, die Deszendenztheorie als ausgemachte Wahrheit zu erweisen. Sie ist „das notwendige . . . Postulat jedes innerhalb der Naturgrenzen sich haltenden Denkens“. „Unabweisbar ist der Glaube an göttliche Machttaten bei der Gründung des Reiches der Organismen, solange man nicht den unendlich verwickelten Bau zahlreicher Lebewesen von heute aus dem einfacher und einfacheren Urformen entstanden sein lässt“ (S. 77). Und um

dieses naturalistische Denken und um die Vermeidung der Annahme der „göttlichen Machttaten“ ist es dem Verf. zu tun. Deshalb werden die Ausführungen der Gegner dieser Lehre (Friedemann), besonders Fleischmanns, in den Wind geschlagen, während der sonst so hyperskeptische Verf. den Gründen für die Deszendenztheorie die grösste Gläubigkeit entgegenbringt (S. 79. 83). Auch die „tierische Abstammung des Menschen“, sowie seine „speziellen Beziehungen zu den Affen“ unterliegen ihm keinem Zweifel (S. 86). Dagegen hilft auch Virchows Skepsis nichts, die er der Ansicht vom Neandertalmenschen, als dem Zwischenglied zwischen Mensch und Affen, gegenüber hegt. Der Verf. lässt diese und andere Skelettreste, wie die von Spy, Krapina etc. mit Schwalbe und Klaatsch als Zwischenform gelten, die die Kluft zwischen Mensch und Tier ausfüllen sollen. Auch auf geistigem Gebiete hält er den Unterschied trotz Wallace und Snell wohl für gross, aber nicht für fundamental. Ja es scheint sogar, als ob Lipsius trotz der energischen Kritik berühmter Naturforscher (Eimer, Vries, Wundt) selbst die Form der Deszendenztheorie vertreten wollte, die ihr Darwin gab (die Selektion). Imponiert es ihm doch, dass „ausser Häckel noch eine ganze Reihe tüchtiger Fachmänner“ (z. B. Bütschli) auf seinen Seiten Darwins stehen (S. 91). Bezeichnend ist es ferner, wie trotz solcher Stellungnahmen, wie wir sie bei den Naturforschern Wolff, Driesch, Hertwig, Reinke, sodann bei Liebmann, Hartmann finden, doch die „bloss physikalisch-chemische oder, sagen wir sofort, die mechanistische Lebenstheorie“ festgehalten und damit motiviert wird, „dass kein Experiment bis jetzt die Unmöglichkeit einer Entstehung des Lebendigen aus dem Unlebendigen dargetan hat“ (S. 111). Es wird also das onus probandi, das die neuere Ansicht belastete, auf die teleologische Anschauung gewälzt. Ja es soll „ein unbilliges Verlangen“ sein, „dass die physikalisch-chemische Theorie durch die künstliche Zusammensetzung einer Monere erst ihr Daseinsrecht erweisen solle“ (S. 111). Auf solche Weise lässt sich alles beweisen, auch das, dass „der Rückgang auf ein transzendentes teleologisches Prinzip“ nicht einmal für „eine berechnete wissenschaftliche Vermutung“ zu gelten habe (S. 116).

Von einer Beweiskraft des erkenntnistheoretischen Arguments, das von der Harmonie zwischen Erkennen und Wirklichkeit, zwischen Natur und Geist auf Gott schliesst, kann auch keine Rede sein. Hier taucht das psychophysische Problem auf, bei dessen Erörterung der Verf. die Theorie des Parallelismus verteidigt. Diese Theorie, die Lipsius unter anderen besonders auch mit Wundt teilt, wird nur von diesem Philosophen zu einer idealistischen Metaphysik weitergebildet, die in der Annahme eines Weltzweckes und eines ihm adäquaten Weltgrundes gipfelt, „dessen sich die Religion in mannigfachen Symbolen zu bemächtigen sucht“ (S. 152). Aber Lipsius will diese Spekulation nicht einfach mitmachen. „Die idealistische Metaphysik besitzt . . . keinen objektiv-wissenschaftlichen Erkenntniswert“ (S. 176).

Natürlich wird auch der dogmatische Gottesbegriff verworfen. Seine Geschichte zeigt eine stetige Verflüchtigung der Vorstellung eines persönlichen Gottes. Er ist eine logische Unmöglichkeit.

Es ist also ein „nihilistisches Resultat“ (S. 194), zu dem der Verf. auch hier kommt. Und wenn wir seine Erörterungen bisher überblicken, so bestätigt sich dieses Urteil für sie alle. Es ist ein Trümmerfeld, was sich vor unseren Blicken ausbreitet. „Die neuere Religionsmetaphysik erschliesst so wenig ein Reich des Transzendenten, wie die ältere, der Kant das Lebenslicht ausgeblasen hat“ (S. 176). „Der Atheismus und damit die Preisgabe jeder religiösen Weltanschauung stehen vor uns als das anscheinend unentrinnbare Ergebnis“ der Kritik (S. 197).

Aber vor diesem Ergebnis möchte der Verf. mit seinem „kritischen Gottesbegriff“ bewahren. Wir haben schon gesehen, wie sehr er sowohl im seelischen Leben, wie auch im anorganischen und organischen Naturgeschehen auf den kausalen Zusammenhang, auf das vollständig innerhalb der Naturgrenzen sich haltende Denken ein Gewicht legt. Auf dieses Kausalprinzip greift er nun zurück und gesteht jetzt ein, dass es

nicht empirisch zu rechtfertigen ist. „So gewaltig die Induktion, auf die sich verweisen lässt, auch sein mag, über das was zukünftig eintreten wird, vermag . . . keine Kenntnis von Gegenwärtigem oder Vergangenen etwas auszumachen“ (S. 198). „Die Annahme, dass die Kausalität alles Geschehen beherrsche, „ist schliesslich ein metaphysischer Grundsatz“ (Wundt)“. Er hängt davon ab, dass „sich in der Natur eine über Raum und Zeit erhabene Einheit betätigt“ (S. 200).

Freilich darf dieses Einheitsprinzip, dieses Weltgesetz, auch nicht so gedacht werden, als ob es ein „Ansichsein“ besässe. Denn wir verwickeln uns dann wieder in Widersprüche. Aber wir müssen dann doch auch diese absolute Notwendigkeit uns als absoluten Willen vorstellig machen. Nur handelt es sich dann dabei um ein Bild und nicht um wissenschaftliche Wahrheit. Kurz, es ist „Glaubenspoesie“ (S. 206), die allerdings nicht Illusion ist, „die heute oder morgen durch die nackte Wahrheit einfach ersetzt werden könnte“. Sie ist und „bleibt . . . dauernd unentbehrlich“ (S. 209).

Obwohl der Verf. mit diesen letzten Worten seinen Gottesbegriff in ein günstiges Licht zu rücken sucht, so wird man doch nicht finden können, dass dieser am negativen Resultat seiner Kritik etwas wesentlich änderte. Er hat sich die „von Strauss hinterlassene Aufgabe“ gestellt (S. 38), so — wie der für seine Zeit „aus der gesamten bisherigen Arbeit (der christlichen Dogmatik) die Bilanz ziehen“ (S. 1) wollte — es für unsere Zeit zu tun. Und das Resultat ist ein ganz ähnliches. Sowohl die Kritik der emotionalen, wie die der rationalen Theologie führt zu negativem Resultat. Dafür wandelt der Verf. selber auch den Weg der rationalen Theologie, wie er es ja auch lebhaft bedauert, dass diese „durch das Schlagwort „Intellektualismus“ verfehmt“ ist (S. 66).

Nun muss ja in Betracht gezogen werden, dass des Verf.s negatives Resultat in dem Sinne genommen werden muss, dass die verschiedenen Beweise, die er ablehnt, „dem Dogmatiker nicht zur Stütze werden können“ (S. 73), oder doch „Hypothesen“ sind, auf die als „auf Flugsand“ wohl niemand „sein Leben gründen möchte“ (S. 73). Und in dem Sinne, dass sie für die Annahme Gottes nicht als zwingende logische Argumente dienen können, wird man ihm ja recht geben müssen. Den Glauben können überhaupt keinerlei Beweise begründen.

Aber in vielen Fällen haben diese Beweise doch einen gewissen Wert. Dann nämlich, wenn jemand bereits im Glauben steht, aber durch intellektuelle Schwierigkeiten in Zweifel gerät. Diese Zweifel können dann wohl durch solche Beweise oft so gelöst werden, dass nachgewiesen wird, der Standpunkt des Unglaubens sei auch nicht günstiger gestellt als der des Glaubens, ja sei wohl gar unhaltbar. Eine solche praktisch-apologetische Bedeutung muss also der natürlichen Theologie zugestanden werden. Nur muss gleich hier bemerkt werden, dass dann auch der Versuch des Verf.s mit seinem Gottesbegriff nicht günstiger beurteilt werden kann. Aber leider muss auch das gesagt werden, dass der Verf. wohl nicht einmal die praktische Bedeutung der von ihm kritisierten emotionalen und rationalen Theologie gelten lassen will, wenn er z. B. sagt, dass „der Rückgang auf ein transzendentes teleologisches Prinzip nicht einmal für eine berechnete wissenschaftliche Vermutung“ zu gelten hat (S. 116), oder wenn er es leugnet, dass es sich „bei der Frage nach dem Sein oder Nichtsein übersinnlicher Mächte um zwei an und für sich völlig gleichberechtigte Hypothesen“ handle (S. 178).

Unseres Verf.s Standpunkt ist überhaupt ein hyperliberaler. Er besteht nicht nur darin, dass er sozusagen die luftigsten Hypothesen der Naturwissenschaften mitmacht und sich wohl stets auf die Seite der Naturforscher stellt, die eine für den Glauben ungünstigere Stellung einnehmen, wie wir gesehen haben. Er drängt ihn dazu, sich ganz offen an die Seite der Verabsolutierung der naturwissenschaftlichen Methode, ihrer Gesetze und ihres Naturbegriffes zu stellen.* Daher nicht nur die

* „Soweit unser Auge reicht, erstrecken sich rein natürliche Zusammenhänge“ (S. 180). Die „Kräfte des Jenseits wirken . . . nicht in das Diesseits herüber . . . Sie gleichen den Göttern Epikurs . . .“ (S. 178). Nur der Deismus setzt „den natürlichen Kausalzusammen-

scharfe Ablehnung des „dogmatisch-dualistischen Theismus“ (S. 205) und auch des „providentialen Evolutionismus“ seines Vaters, gegen den er oft recht auffallend polemisiert (vgl. S. 53, 54, 115, 126, 127, 179, 194, 195). Auch die liberale Theologie findet keine Gnade vor ihm. „Die Dogmatik des liberalen Protestantismus“ ist ihm „weit (davon) entfernt, den christlichen Glauben und das Wissen unseres Zeitalters zu versöhnen“, ja sie ist „mit letzterem in nicht geringerem Grade zerfallen, wie die der Orthodoxie“ (S. 52). Wie diese Behauptung gerade auf das Bestreben des theologischen Liberalismus ein Licht wirft, mit dem er seine Berechtigung motiviert, so kann auch die Erkenntnis, dass die Idee des persönlichen Gottes das Wunder fordert (S. 194), eine positive Theologie, die nicht an Wunderscheu leidet, nur rechtfertigen.

Wenn wir nun auch des Verf.s Kritik, die er an der rationalen Theologie übt, im Grunde teilen konnten, ohne natürlich ihm überall zu folgen, so muss sich unser Widerspruch besonders gegen einen Teil seiner Kritik der emotionalen Theologie erheben. Und zwar richtet er sich besonders wider den Satz, „dass es eine besondere Quelle religiöser Erkenntnis und eine spezifisch theologische Erkenntnistheorie nicht gibt“ (S. 66). Wenn der Verf. diesen Satz bewiesen hätte, so wäre damit nicht weniger dahingefallen, als die spezifisch christliche Erfahrung, in der wir den subjektiven Grund des christlichen Glaubens und seiner Gewissheit sehen müssen. Aber er hat das nicht bewiesen. Was er bewiesen haben mag, ist dies, dass das Gefühl keine selbständige Erkenntnisquelle ist, die ein tatsächliches Wissen vermittelte. Auch käme ein religiöses Wissen, das durch das Gefühl vermittelt wird, nur als Folge einer wunderbaren Einwirkung Gottes zustande, was wieder mit der kausalen Betrachtungsweise im Widerspruch stünde. Aber dies spricht doch höchstens nur wider Schleiermachers Theologie, die annimmt, dass uns das Gefühl „unmittelbare Kunde von unserer metaphysischen Situation gibt“ (S. 12), ohne dass „dieses Abhängigkeitsgefühl selbst durch irgendein vorheriges Wissen von Gott bedingt“ wäre (S. 41).

Obwohl nun Lipsius gerade auch darin seine Hauptaufgabe sieht, „die Unklarheiten der heute herrschenden angeblichen Erfahrungstheologie blosszulegen“ (S. VI im Vorwort)*, so müssen wir doch sagen, dass seine Kritik eben diese Erfahrungstheologie nicht trifft.

Wie wir schon erwähnt haben, ist der subjektive Grund des christlichen Glaubens eine spezifische religiöse Erfahrung. Sie kommt so zustande, dass das Wort Gottes an uns herantritt und an uns und in uns eine Wirkung tut, die eine vollständige Umkehr unseres Lebens, seiner Ziele und Motive ist und darum auch Wiedergeburt und Bekehrung heisst. Mit dieser Umwandlung ist ein ganzer Komplex von Erlebnissen gegeben, auch eine neue Erkenntnis, die im Glauben ihr Organ hat, welches die neuen Objekte, die wir erleben, sich in uns schaffen. Wir sehen: die Summe dieser Erlebnisse, die christliche Erfahrung, die uns zu Christen macht und sich dann auch in unserem Bewusstsein als christliche Erkenntnis objektiviert, ist nicht bloss Gefühl oder ein Komplex von Gefühlen. Sie ist ein neues Leben, wie das natürliche Leben eines ist, das den ganzen Menschen in Anspruch nimmt und auf einer Wechselverbindung mit Gott und seiner Welt beruht. Dieses neue Leben überragt das natürliche und lehrt es erst recht verstehen, während man von jenem allein dieses wegen Mangels an Erfahrung unter falschem Gesichtspunkt und somit nur verzerrt sehen kann.

Nun steht aber Lipsius auf diesem Standpunkt des natürlichen Menschen. Wie wir gesehen haben, lässt ja seine Stellungnahme darüber keinen Zweifel. Ja auch sein obiger Satz, dass es keine besondere Quelle religiöser Erkenntnis

hang“, auf den es ihm vor allem ankommt, nicht „zu blossem Schein herab . . . Jede mit einem transzendenten Gottesbegriff arbeitende Theologie zerstört den Naturbegriff“ (S. 194).

* Es muss auffallen, dass dabei solche Vertreter dieser Theologie, wie Frank und Ihmels, nur aus zweiter Hand oder nur kurz erwähnt, aber nicht berücksichtigt werden (vgl. S. 13 und 40).

gebe, drückt eben diesen seinen Standpunkt ganz klar aus, da er die Selbständigkeit der Religion, auf die es uns ankommt, leugnet. Wir können also das negative Resultat seiner Untersuchung vom Standpunkte des Verf.s begreifen. Aus demselben Grunde sind wir dann auch gezwungen, „der empirischen Psychologie auf dem Gebiete der Religion von vornherein die Kompetenz und damit auch den Forschern, die von den dort erarbeiteten Prinzipien hier Gebrauch gemacht haben, das Verständnis für die zarteste Blüte des geistigen Lebens abzustreiten“ (S. 52), wie es scheint, die einzige „Denkweise“, die der Verf. als einspruchsbehaftet gegen seine Ausführungen, aber zugleich für uneinnehmbar hält. Denn er nennt es mit dem „Züricher Pfarrer Oskar Pfisterer“ eine „ungeheuerliche Anmassung“, „die in der Behauptung liegt, dass einem Wundt, einem Höfding das tiefere religiöse Interesse oder die kongeniale Urteilsfähigkeit mangle“ (S. 52). Das letztere behaupten wir nun wohl nicht, weil wir es nicht wissen; aber dies ist es, was wir sagen, dass sie von ihren „dort erarbeiteten Prinzipien“ aus ohne Voraussetzung der christlichen Erfahrung zu einem zutreffenden Urteil über unseren Glauben nicht fähig sind. Die Psychologie und auch die anderen Wissenschaften, wie die Philosophie, die Erkenntnistheorie etc., mögen nur an die christliche Religion herantreten und sie zum Gegenstand ihrer Untersuchung unter Voraussetzung ihrer Prinzipien machen. Wir können und wollen dies nicht wehren. Ja wir selbst hoffen auch davon einen Nutzen zu haben, indem sie uns das Verständnis unserer Religion von ihrem Standpunkte aus etwa bereichern können. Aber man wolle uns nicht zwingen, dass wir nun die Resultate dieser Wissenschaften auch unbesehen und besonders ohne Rücksicht auf ihren natürlichen Standpunkt an- und in die Theologie herübernehmen. Einen solchen Anspruch müssten wir als „Anmassung“ zurückweisen, weil er ein Recht des Urteils auf einem solchen Gebiete für sich verlangt, an welches dasselbe nicht heranreicht. Kurz, mit der Selbständigkeit der Religion ist auch die Selbständigkeit der Theologie gegeben. Dies lässt unser Verf. ausser acht, und dass er anderen Wissenschaften entscheidenden Einfluss auf seine Theologie einräumt, ist auch mit die Ursache, dass er zu seinen negativen Resultaten gelangt. Denn wie er schon in seinem Erstlingswerke „Ueber die Vorfragen der systematischen Theologie“ die Forderung vertrat, dass „die Entscheidung in religiösen Dingen irgendwie (von der Philosophie) abhängig zu machen“ ist (S. 42), so gestattet er auch in unserem Buche neben den Naturwissenschaften, besonders der Philosophie Wundts (wie schon in jenen „Vorfragen“), einen grossen Einfluss auf die Bildung seiner Ueberzeugung. Er selber bekennt ja, sich die Worte eines seiner Kritiker aneignend, dass seine Untersuchungen ein „Versuch einer Synthese von R. A. Lipsiusschen und Wundtschen Gedanken“ seien, nur setzt er hinzu, dass er „in viel höherem Grade . . . den subjektiven Charakter aller die Erfahrung transzendierenden Erkenntnisversuche betone“, als jene es tun (S. V, VI im Vorwort).

Von dem Standpunkte des Verf.s verstehen wir auch seine Aeusserungen über das Wunder und seine Scheu davor (S. 42, 54, 179), seine Schätzung der Sünde (S. 15, 19, 20), des Uebels (S. 179) etc. Man wird nach solchen Proben auch nicht mehr viel vom Christentum bei ihm erwarten. Wie Strauss, fragt auch er, ob bei seiner Auffassung „wirkliche Religion überhaupt noch möglich sei?“ (S. 206). Wenn man den Providenzglauben darunter versteht, dann nicht. Wenn aber „sogar das affektvolle Eintreten für den Atheismus“ unter den Religionsbegriff befasst wird (S. 207), oder auch das noch als Glaube zu gelten hat, „wenn ich auf die Gesetzmässigkeit des Weltlaufes „vertraue““ (S. 208), und das als Demut angesehen werden kann, wenn man „sich mit dem ehernen Schritte der Natur abzufinden gelernt hat“ (S. 209) — dann will der Verf. noch Religion haben. Ja „auch das Recht, sich christlich zu nennen“ will er sich nicht versagen lassen, obwohl er mit dem Bekenntnis schliesst: „wir glauben an die Ewigkeit des Geistes“ (S. 209).

Kurz, das Resultat des Verf.s ist ein ähnliches, wie bei Strauss, der „dem Hause, dem er selbst gedient, den unver-

meidlichen Zusammenbruch weissagen zu müssen“ glaubte (S. 2). Der Verf. selbst urteilt, dass dies er sich damit als „schlechten (besser gesagt: falschen) Propheten erwiesen“ hat. Wir sind der Zuversicht, dass hierin auch seine Arbeit von gleichem Erfolg sein wird, wie die seines Vorgängers. Denn seine Kritik, die uns von der Quelle unseres Glaubens abschneiden möchte, reicht doch an diese nicht heran. Und so kann sie uns auch nicht wehren, ja sie treibt uns geradezu dazu an, dass wir auf diesen Grund unseres Glaubens uns besinnen und dadurch seiner immer wieder von neuem sicher und froh werden.

Békécsaba (Ungarn).

Lic. Dr. Georg Daxer.

Andree, Richard, Votive und Weihgaben des katholischen Volks in Süddeutschland. Ein Beitrag zur Volkskunde. Mit 38 Abbildungen im Text, 140 Abbildungen auf 32 Tafeln und 2 Farbendrucktafeln. Braunschweig 1904, Friedr. Vieweg & Sohn (XVIII, 191 S. 4).

In diesem Werke bietet der hervorragende deutsche Kulturhistoriker einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der Eigenart des vulgären Katholizismus in Süddeutschland. Schon seit dem vierten Jahrhundert lässt sich als Wirkung des in die Kirche einströmenden Polytheismus die Sitte der Anthemata, Weihgeschenke in der Christenheit beobachten, die sich in der Folge immer breiter entfaltet und die wir heute noch, besonders in „Gnadenorten“, in Blüte sehen. Ihre eigentümliche Ausprägung in Süddeutschland und ihre Zusammenhänge mit bestimmten Vorstellungen werden hier zum erstenmal auf Grund eingehender Forschungen und mit einem reichen bildlichen Material, das zum Teil den Sammlungen des Verf.s selbst entstammt, vorgeführt. Schon die ersten Abschnitte, die das eigentliche Thema einleiten (Geschichte der Weihgeschenke, das Volk und die Heiligen, Wallfahrtskapellen und heilige Quellen, die Schutzpatrone der Heiligen), wecken ein hohes Interesse. Es folgt dann eine in diesem Zusammenhange wichtige Persönlichkeit, der heilige Leonhard; wir erfahren im Zusammenhange mit ihm von Kettenopfern, eisernen Tieropfern, kettenumspannten Kirchen (Abb. S. 70, 71), Leonhardritten etc. Die folgenden Kapitel häufen eine Fülle von Stoff: Hufeisenopfer, Wachsoffer, menschliche Opfer (ganze Figuren und einzelne Gliedmassen), Opferkröten, Opferung lebender Tiere, Häuser-, Kleider- und Naturalienopfer etc. Andree versteht es meisterhaft, Einzelheiten zu lebendiger Darstellung zusammenzufassen. Sein umfassendes kulturgeschichtliches Wissen befähigt ihn ebenso, Anknüpfungen zu finden, wie Phantastereien aus dem Wege zu gehen. Er besitzt ein feines Sensorium für religiöse Vorstellungen. So darf das Buch auch der Aufmerksamkeit der Theologen warm empfohlen werden. Wenn eine gleiche Arbeit über analoge Verhältnisse in romanischen Ländern ausgeführt würde, so würden wir sicherlich nicht minder massive Beweise für die Fortdauer des Heidentums im Katholizismus erhalten. Man glaubt sich Jahrtausende zurückversetzt, wenn man Taf. 22—24 die Opferkröten oder Taf. 28 die Opferkühe vor Augen sieht. Begreiflich ist, dass neuerdings hier und da eine gewisse Reaktion gegen diese Superstition sich geltend macht, vielleicht aber auch ebenso begreiflich, dass die ausser Kurs gesetzten Stücke in die Missionen abgeschoben werden (S. 185)!

Greifswald.

Victor Schultze.

Encyclopedia, The Jewish: A descriptive Record of the History, Religion, Literature, and Customs of the Jewish People from the earliest Times to the present Day . . . Volume VIII. Leon—Moravia. Volume IX. Morawczyk—Philippson. New York and London 1904, Funk and Wagnalls (XX, 685 S. u. XX, 685 S. Lex.-8).

Ueberraschend schnell und gleichmässig schreitet das grosse Werk vor sich. Bd. VII ist in Nr. 37 des vorigen Jahrgangs angezeigt worden. Die hier zu besprechenden zwei Bände weisen in der Zusammensetzung der leitenden Komitees nur den Unterschied auf, dass Ende Lolli, Oberrabbiner von Padua, Glied der auswärtigen beratenden Herausgeber in Bd. IX als verstorben zu verzeichnen

war. Die Zahl der Mitarbeiter an Bd. VIII beträgt 182, an Bd. IX nur 159. Aus Bd. VIII nenne ich Sayce, E. König, H. Grimme, J. Benzinger, der noch als Professor der alttestamentlichen Exegese in Berlin bezeichnet wird, W. Max Müller, W. Nowack; an Bd. IX sind nur die letzten drei beteiligt. In der „Theol. Litztg.“ hat E. Schürer auf einige Spuren von Uebereilung hingewiesen; eine ganz seltsame finde ich in meinem Exemplar des IX. Bandes, indem auf S. 593, welche mit der Signatur IX—38 versehen ist, S. 582 f., dann 596 f., 578 f., 600 f., 590 f., 604 f., 586 f., 606 folgt. Es sind also acht Seiten doppelt vorhanden, acht fehlen vollständig; und zwar kann dies nicht beim Einbinden, sondern muss schon beim Satz bzw. Druck geschehen sein, für den, wie es scheint, ein doppelter Satz von Stereotypplatten verwendet wird. Andere Exemplare des Bandes sind in Ordnung. Ich mache Bibliotheken und Privatbesitzer ausdrücklich auf diesen Umstand aufmerksam. Im übrigen erwähne ich wieder eine Reihe Artikel, die christlichen Theologen bedeutsam sein können: Leontopolis; Leprosy; Levi; Elijah Levita; Leviticus; Libraries; Life; Light; Lilith; Lily; Literature, hebräische und neuere hebräische (von 1743 an); Lithuania; Liturgy; London mit vielen Abbildungen und Plänen S. 155—178; Lord's Prayer und Lord's Supper von Kohler. Zum „täglichen Brot“ verweist K. auf Pro. 30, 8 nach Besah 16a; zur Doxologie auf die Tatsache, dass 1. Chr. 29, 11 in der jüdischen Liturgie beim Öffnen der Gesetzesarche seine Stelle hat; Lucifer; Lulab; Luther (von Deutsch); Lydda; Lyra.

Im Buchstaben M: Ma'aseh Bereshit und Merkabah; Maccabees; Machpelah; Magen Dawid (Hexagramm und Pentagramm); Magic; Mahzor (mit lehrreichen Faksimiles); Malachi; Manasseh (Gebet); Manna; Mantle of the Law (hübsche Abbildungen); Manuscripts (mehr als 80 Schriftproben); Marano; Marriage, Marriage Ceremonies, und M. Laws (mit Statistik und Abbildungen); Masorah (mit zwei Faksimiles); Maxims (Legal); Mazzah; Medals (mit zwei Tafeln Abbildungen); Medeba (mit Abbildung der Karte); Mediator; Medicine; Megilloth (mit Abbildung); Memorial Dates (jüdische Gedenktage, in kalendrischer Ordnung); Memra; Mendelssohn, Moses; Mene Tekel; Messiah (von Moses Bittenwieser, Cincinnati); Metals; Metatron; Mezuzah; Micah; Michael. Gelegentlich merke ich an, dass bei den beiden Michaelis (Joh. David und Joh. Heinrich) nur auf die „Allgemeine Deutsche Biographie“ verwiesen ist, nicht auf die „Prot. Real-Zycklopädie“, in welcher letzterer umgekehrt ein Hinweis auf die Biographie fehlt. Micrococcus prodigiosus (mit Abbildungen; der Mikrobe der blutenden Hostien); Midrash und Midrashim (von S. 548—580); Millennium; Min (Minim); Mishnah (S. 609 bis 619); Mohammed; Moloch; Monotheism. Soweit in Bd. VIII.

In Bd. IX Morbidity und Mortality (Statistik); Mordecai; Morocco; Mortara case; Moses (S. 44—57, von George A. Barton in Bryn Mawr, Pa., und Kohler); Moses Blessing of (von Schulim Ochser, New York, und W. Nowack); Moses ben Maimon (S. 73—86 mit Faksimiles); Mourning; Music (mit Bildern und Noten).

Unter dem Buchstaben N sind New Testament und New York die Hauptartikel, vorher Names (Personal), dabei auch die angenommenen Schriftstellernamen, wobei sich ergibt, dass ein und derselbe Jude hinter einem halben Dutzend Schriftstellernamen steckt. Zum Beispiel J. B. Perez schreibt als Ben-Tomer, Finkel, Gam-Su, Ha-Jossem mi-Nimirow, Lampenputzer, Lez von der Redakzie, Paloi, Dr. Stizer; Cantor schreibt als „Graf M. J. Kweetl, Moshe Gläzel, Welwel Zopzerik“; J. Zangwill auch als „Countess von S.“ etc. Es berührt seltsam, dass auf derselben Seite der Artikel Names of God beginnt (Yhwh, Elohim etc.); Nations and Languages, the seventy; Nazarite und Nazir. Der Artikel New Testament ist von Kohler und beschränkt sich auf die Evangelien und Apostelgeschichte, da für die paulinischen Briefe auf Saul of Tarsus, für die petrinischen auf Simon Kephas, weiter auf Revelation und James verwiesen wird. Er beginnt mit der Erklärung, dass, wenn jüdische Schriftsteller die Namen Altes und Neues Testament gebrauchen, diese nur als terms of identification dienen und keine Anerkennung des Prinzips be-

deuten, das dieser Benennung zugrunde liege. In den Evangelien lassen sich die älteren und späteren Schichten durch ihre Stellung zum Judentum unterscheiden, die älteren sind freundlich, die späteren feindlich. Die Erzählung von der Taufe — dabei werden wieder die *θηρία* von Mark. 1, 13 von den himmlischen hayyot erklärt — ist ein Reflex der älteren Erzählung von der Transfiguration, diese wieder von der „Auferstehung“. „Nicht der lebende, sondern der geschiedene Jesus wurde der Sohn Gottes.“ „Als solcher wurde er zuerst von Petrus und den anderen Aposteln in Galiläa, 6 Tage nach seinem Tode, gesehen“ (Mark. 16, 7 cf. 9, 2 und Joh. 21, 1—29, was die Fortsetzung von Mark. 16, 8 ist). Mark. 6, 47—56 ist wahrscheinlich ursprünglich eine galiläische Fischererzählung, die sich auf die Zeit nach dem Tode Jesu bezog. Simon der Aussätzige und Simon der Pharisäer werden gleichgesetzt, indem nach Chajes, Markus-Studien S. 74 *הצבוי* „der Essener“ als *הצבוי* „der Aussätzige“ gelesen worden sei. In den Worten Jesu finden sich Spuren falscher Uebersetzung aus dem Aramäischen, als Luk. 4, 26 „Witwe“ statt „Heidin“, Matth. 7, 6 „Heiliges“ statt „Ohrring“; Matth. 8, 2 hiess ursprünglich: „Lass die Leute der Stadt (bene mata) ihre Toten begraben“, wofür auf Credners Einleitung I, 75 verwiesen wird. Missverstanden ist Matth. 6, 22 f. das böse (= neidische) und gute (= freundliche) Auge; der Ausdruck „Menschensohn“; Luk. 17, 20 „Berechnung“ nach „*mehashbe kiz-zim* Berechner des Endes Sanh. 97b; es ist plötzlich bei euch. Die Heiden in Matth. 6, 7 scheinen falsche Uebersetzung von „*amme ha-arazot*“. In Luk. 6, 1 veranlasste *behad leshabba tinyana*, der erste Tag der zweiten Woche nach dem Passa die Verwechslung des Gesetzes Lev. 23, 11—14 mit dem Sabbatgesetz. „Manche der Worte, die Jesu zugeschrieben wurden, sind einfach aus der Didache herübergenommen; andere waren pharisäische Lehren, wohlbekannt in den Rabbinenschulen“ (nach Lightfoot, Schöttgen, Nork, Zipser (The Sermon on the Mount 1862), Wünsche und anderen). Schreiner (Die jüngsten Urteile über das Judentum 1902) zeigte, dass Jesu Worte einfache Behauptungen ohne Schriftbeweis sind (simply assertions without support of Scripture), dass die Rabbinen dagegen sie aus der Schrift ableiten und dabei ihre Priorität beweisen. So verrate Mark. 12, 42—44 den Ursprung aus dem Midrasch durch Vergleichung von Lev. 2, 1 mit Lev. R. III; Joh. VIII, 7 sei wahrscheinlich ein Echo von Sifre, Num. 21 über Num. 5, 31. Einteilen lassen sich die Worte Jesu in Ethisches, Parabeln, Apokalyptisches und Essenische Polemik; letztere hauptsächlich gegen herodianische Hohepriester Mark. 11, 27 ff. und pharisäische Heuchelei. Die schliessliche Redaktion des ersten Evangeliums ist „sehr spät“; das vierte ist „das Werk eines Christen des 2. Jahrhunderts“; aber bei näherer Betrachtung ist in ihm ein Substrat zu erkennen, das auf ältere Tradition weist. Im Abschnitt über die Apostelgeschichte wird S. 252a Matthias mit Matthäus verwechselt. Die Bestimmungen des Apostelkonvents sind die noachischen Verbote des Götzendienstes, der Unzucht und des Essens von Fleisch, das einem lebenden Tiere abgeschnitten wurde. Die Areopagrede ist mit Ausnahme des letzten Satzes so durchaus monotheistisch und unpaulinisch, dass sie aus einer der vielen jüdischen propagandistischen Schriften, die in Alexandria zirkulierten, kopiert zu sein scheint. In Ephesus trifft Paulus den Apollon, einen Nachfolger Johannes des Täufers, und hat den Erfolg — so the story goes — ihn und seine elf Schüler zu überreden, ihren „Weg Gottes“ mit dem seinigen zu identifizieren. Der Evangelist Philippus hat „7“ Töchter und der Prophet heisst „Agabas“ (S. 253a). Wunder, die Paulus bei der letzten Reise „auf dem Schiff“ verrichtete, veranlasste die Leute, ihn als Gott zu betrachten, und wie in Kleinasien gewann er die Leute von Italien durch seine wunderbaren Heilungen. Diese letzteren, nicht die Lehren, waren das Hauptmittel, die Massen zu gewinnen.

Kommen auf das Neue Testament nicht ganz 8 Seiten, so auf New York 32 mit 27 Abbildungen und einem grossen Plan, der alles aufweist, was in New York für Juden Interesse hat. Ihre Zahl wird auf über 672000 berechnet, in Brooklyn auf

nicht weniger als 100000. Eine Vergleichung der Abbildungen des alten und des neuen Judenkirchhofs ist besonders lehrreich. Benzingers Artikel Palestine umfasst 10 Seiten weniger als der über New York.

Nicodemus im Johannesevangelium ist aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit dem talmudischen N. ben Gorion; Nimrod; Nineveh; Noah; Nomism; Nose (Statistik über Krumme und gerade Judennasen); Notarikon; Numbers (Buch); Numbers and Numerals; Numismatics (von T. Reinach, mit schönen Abbildungen).

Oath (Eid) und Oath more Judaico; Occupations (Statistik); Odessa; Omer; Oral Law. Der ganze Buchstabe umfasst nur 90 Seiten.

Unter P ist der Artikel Pahlavi Literature, Jews in (von Louis H. Gray) der erste von allgemeinerem Interesse, dann Paleography (von Symons de Ricci und Isaak Broydé), weiterhin Palestine von Benzinger, mit Ergänzungen von J. D. Eisenstein über den neueren Handel, die Heiligkeit Palästinas und über Gesetze und Gebräuche, die das Land betreffen. Für den Zionismus ist ein besonderer Artikel vorbehalten. Parable; Paraclet; Paradise; Paris; Passover (mit schönen Abbildungen); Pedagogics; Pentateuch (mit der Analysis aus Carpenter und Battersby); Pentecost. Am eindrucksvollsten aber ist der Artikel Periodicals mit vielen Abbildungen der Titelblätter jüdischer Zeitungen und einer mehr als 24 Seiten füllenden Liste der jüdischen Zeitschriften. Danach kommen auf Amerika 295 mit 82 Jahresschriften, auf Deutschland 153 mit 22, auf Frankreich 35 (4), auf Oesterreich 62 (9), auf Ungarn 62 (11), Galizien 87 (17); von letzteren 55 hebräisch, in Amerika 25, in Deutschland 29. Im Artikel Peshitta wird angenommen, dass der Pentateuch schon im ersten Jahrhundert, zur Zeit und vielleicht für Izates übersetzt wurde (Joseph. Ant. 20, 1, 4); der neutestamentliche Teil wird ungebührlich vernachlässigt, nur die Londoner Ausgabe von 1826 erwähnt. Pharisees (von Kohler); Philadelphia (mit schönen Bildern).

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Hoffmann, Priv.-Doz. Lic. Dr. Heinr., Die Theologie Semlers. Leipzig, Dieterich (VIII, 128 S. gr. 8). 2. 40. — Pahncke, geistl. Insp. K. H., Willibald Beyschlag. Ein Gedenkblatt zur 5jähr. Wiederkehr seines Todestages (am 25. XI. 1900). Auf Grund v. Tagebüchern, Briefen u. eigenen Erinnerungen. Tübingen, J. C. B. Mohr (IX, 191 S. 8 m. 6 Abbildgn.). 3 M.

Zeitschriften. Texte, Kleine, f. theologische Vorlesungen u. Übungen. Hrg. v. Hans Lietzmann. 11. Apocrypha. III. Agrapha, neue Oxyrhynchuslogia. Hrg. v. Priv.-Doz. Lic. Dr. Erich Klostermann. — 12. Apocrypha. IV. Die apokryphen Briefe des Paulus an die Laodiceer u. Korinther. Hrg. v. Adf. Harnack. — 13. Predigten, Ausgewählte. II. Fünf Festpredigten Augustins in gereimter Prosa. Hrg. v. Priv.-Doz. Lic. Hans Lietzmann. Bonn, A. Marcus & E. Weber (20 S.; 23 S.; 16 S. 8). 1. 10.

Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. Bible. Old Testament. Psalms of David: prayer book version. New York, Macmillan (213 p. 16). (Bell's pocket book classics. cl.) 50 c. — Biblia Hebraica. Part I. Edt. by Reed Kittel. London, Nutt (4). 5 s. 6 d. — Book, The, of Psalms. Translated by T. K. Cheyne. (Dryden Library.) London, Paul, Trübner & Co. (288 p. 12). 1 s. 6 d. — Richardson, G. L., The Bible in Brief. London, Mowbray (130 p. 32). 9 d. — Schrift, Die heilige, nach der Uebersetzung Dr. Martin Luthers im Auszuge u. mit kurzen Erläuterungen zum Volks- u. Hausgebrauch hrg. v. Prof. D. Dr. Herm. L. Strack u. Rekt. a. D. Karl Voelker. Leipzig, Th. Hofmann (VIII, 592 u. 40 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn. u. 4 farb. Karten). Geb. in Leinw. 2 M. — Schrift, Die heilige, des Alten Testaments, nach der Uebersetzung Dr. Martin Luthers im Auszuge u. mit kurzen Erläuterungen zum Volks- u. Hausgebrauch hrg. Ebd. (VIII, 324 S. gr. 8 m. 2 Abbildgn. u. 4 farb. Karten). 1. 20.

Biblische Einleitungswissenschaft. Guinness, H. Gratian, History Unveiling Prophecy; or, Time as an Interpreter. London, Revell (514 p. 8). 7 s. 6 d. — McMullen, J. Mercier, The supremacy of the Bible. New York, T. Whittaker (479 p. 8). \$2. — Peters, Prof. D. Norb., Die grundsätzliche Stellung der katholischen Kirche zur Bibelforschung od. Die Grenzen der Bibelkritik nach katholischer Lehre. Paderborn, F. Schöningh (84 S. gr. 8). 1 M. — Ruth, J. A., What is the Bible? London, Paul, Trübner & Co. (8). 3 s. 6 d. — Studien zur alttestamentlichen Einleitung u. Geschichte. Hrg. v. Dr. Carl Holzhey. 3. Heft. Engert, Benef. Dr. Thad., Ehe- u. Familienrecht der Hebräer. München, J. J. Lentner (VII, 108 S. gr. 8). 2 M.

Exegese u. Kommentare. Keller, Lehr. Jak., Das Hohelied, nebst e. Zugabe v. Psalmen, ausgelegt. Gächlingen. (Ascona, C. v. Schmidt)

(195 S. 8). 1 M. — Marshall, J. T., An American commentary on the Old Testament: Proverbs, by G. R. Berry. [Also] Songs of Solomon, by G. E. Merrill. Philadelphia, American Baptist Publication Society (15+99+26+38 p. 8). 75 c. — Neteler, Dr. B., Das Buch Genesis der Vulgata u. des hebräischen Textes, übers. u. erklärt. Münster, Theissing (VII, 261 S. gr. 8). 5 M.

Biblische Geschichte. Dale, R. W., The Living Christ and the Four Gospels. 14th ed. 2 vols. London, C. H. Kelly (192 p.; 184 p. 12). 2 s. — Romberg, pr. Wilh., Das Leben Jesu. Bearb. f. die Unterweisg. der Jugend in Kindergottesdienst u. Schule. Berlin, Deutsche Sonntagsschul-Buchh. (VIII, 438 S. gr. 8). 4 M. — Sanford, J. Ithiel, The journeys of Jesus Christ: a manual harmonized from the four gospels. Chicago, Atkinson, Mentzer & Grover (11-35 p. 8, map). \$1. — Thomas, W. H. Griffith, The Acts of the Apostles. Outline Studies in Primitive Christianity. (Our Bible Hour Series.) London, Marshall Bros (110 p. 16). 1 s. — Ziegler-Sturau, Alex., Moses. Eine krit. Studie als Versuch zu seiner Rechtfertigg. Wien, Manz (40 S. gr. 8). 85 M.

Biblische Theologie. Marshall, J. T., Job and his Comforters. Studies in the Theology of the Book of Job. London, J. Clarke (170 p. 8). 2 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. Blass, Friedrich, Grammar of New Testament Greek; tr. by H. St. John Thackeray. 2d ed, rev. and enl. New York, Macmillan (11+372 p. 8). \$5.

Scholastik u. Mystik. De imitatione Chr. Catalogus XXXVIII bibliothecae complementis codices manuscriptos, editiones traductionesque plusquam sexaginta linguarum hujus libri inter omnes medii aevi celeberrimi. Adjecta sunt opera Thomae a Kempis et Johannis Gerson atque in extremo opuscula fere omnia quae agunt de controversia illa famosissima hodie post trium seculorum disputationes obscuriore quam antea, quis sit autor illius libri. München, J. Rosenthal (100 S. 8). 2 M. — Dionysii Carusiani, Dr. Ecstatici D., Opera omnia in unum corpus digesta ad fidem editionum Coloniensium cura et labore monachorum sacri ordinis Cartusienis, favente Pont. Max. Leone XIII. Tom. XXIX. Sermones de tempore tam ad saecularis quam ad religiosorum cum enarrationibus epistolarum et evangeliorum dominicalium. (Pars I.) Tornaci. (Freiburg i. B., Herder) (XV, 647 S. Lex.-8 m. Titelbild). 12 M.

Allgemeine Kirchengeschichte. Bigg, C., D.D., The church's task under the Roman empire; with preface, notes and excursus. New York, Oxford University Press. (Amer. Branch.) (8). \$1.75. — Church, The, of Christ, by A layman. New York, Funk & Wagnalls Co. (2+336 p. 8). \$1.

Kulturgeschichte. Beiträge zur deutsch-böhmischen Volk-kunde. Im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Literatur in Böhmen geleitet v. Prof. Dr. Adf. Hauffen. VI. Bd. John, Alois, Sitte, Brauch u. Volksglaube im deutschen Westböhmen. Mit 1 Karte des nordgaulischen Gebietes in Böhmen. Prag, J. G. Calve (XVII, 458 S. gr. 8). 6 M.

Reformationsgeschichte. König, Gust., Dr. Martin Luther. Der deutsche Reformator. In bildl. Darstellungen. Konstanz, C. Hirsch (99 S. 8 m. Abbildgn. u. Text). Kart. 40 M. — Luther, Martin, Works. Standard ed. In 13 v. v. 5, Luther's church postil gospels, thirteenth to twenty-sixth Sunday after Trinity; tr. now for the first time into English; with introd. Walch's "Analyses" and Bugenhagen's "Summaries," by J. N. Lenker, D.D. Minneapolis, Minn., Lutherans in All Lands Co. (395 p. 12). \$2.25. — Rogge, Hofpred. Garnisonpf. D. Bernh., Lutherbüchlein f. das deutsche Volk. Mit 8 Holzschn. u. 1 Zeittaf. 12. Aufl. 371.—376. Taus. Leipzig, G. Reichardt (72 S. 8). 40 M. — Vom Christlichen abschied aus diesem tödlichen leben des Ehrwürdigen Herrn D. Martini Lutheri | bericht | durch Justum Jonam, Michaellem Celium und ander, die dabey gewesen | kurz zusammen gezogen. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw. Anno M.D.XLVI. (Fksm.-Ausg.) Berlin, E. Trensdorff (32 S. 8). 1. 50.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Atz, Karl, u. Dr. P. Adelgott Schatz, Der deutsche Anteil des Bist. Trient. Topographisch-historisch-statistisch u. archäologisch beschrieben u. hrg. III. Bd. Das Dekanat Sarntal, Klausen u. Kastelrut. Bozen, A. Auer & Co. (308 S. gr. 8). 4 M. — Bernhardt, Prof. E., Bruder Berthold v. Regensburg. Ein Beitrag zur Kirchen-, Sitten- u. Literaturgeschichte Deutschlands im XIII. Jahrh. Erfurt, H. Güther (III, II, 73 S. gr. 8). 1. 50. — Dix, Rev. Morgan, History of the parish of Trinity Church, New York City. v. 3. New York, Putnam (562 p. 8). \$5. — Donaldson, Ja., The Westminster confession of faith and the Thirty-nine articles of the Church of England. New York, Longmans, Green & Co. (9+168 p. 12). \$1.20. — Drummond, R. B., The Bible and the Churches in Scotland. (Scotch Tracts for the Times. Nr. 11.) London, Quaker Trustees (8). 1 d. — Führer durch Kirchen, Schulen u. Liebeswerke der Stadt Basel. Samt Stadtplan u. Bezeichnung der Kirchengemeinden. Basel, Missionsbuchh. (IV, 128 S. 8). 1 M. — Inwood, Rev. Ch., Die Erweckung in Wales. Nach e. Vortrag in Breslau, m. Einleitg. v. E. Striegau, R. Urban (16 S. 8). 15 M. — Knödt, Prof. D. E., Die v. den Grafen Albrecht u. Philipp im J. 1576 publizierte Nassau-Saarbrückensche Kirchenordnung u. Agende u. ihre Weiterentwicklung. Ein Beitrag zur nassauischen Kirchengeschichte. Herborn, Buchh. des Nass. Colportagevereins (161 S. gr. 8). 2 M. — Krause, G., Die Reformation u. Gegenreformation im ehemaligen Königr. Polen, besonders in den jetzigen Ostmarken Deutschlands bezw. Preussens. 2. erweit. Aufl. Lissa, F. Ebbecke (VIII, 146 S. 8). 1. 60. — Müsebeck, Archivassst. Dr. Ernst, Ernst Moritz Arndt u. das kirchlich-religiöse Leben seiner Zeit. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 100 S. 8).

1. 50. — Pease, C. Giffin, Exposé of Christian science methods and teaching prevailing in the First Church, C. S., New York City, and the dangers of the philosophy which has protected, supported and enabled its votaries to deceive, falsify and do works in fulfilment of the prophecy recorded in Matt. 24:24. New York, Restoration Publishing Co. (132 p. 16). \$1. — Quellen u. Abhandlungen zur Geschichte der Abtei u. der Diözese Fulda. Im Auftrage des histor. Vereins der Diözese Fulda hrsg. v. Prof. D. Dr. Greg. Richter. II. Kremer, Pfr. Jos., Beiträge zur Geschichte der klösterlichen Niederlassungen Eisenachs im Mittelalter. Mit 3 Abbildgn. In Anh.: Chronica conventus ordinis fratrum minorum ad s. Elisabeth prope Isenacum. Hrsg. v. Pat. Mich. Bihl, O. F. M. Fulda, Fuldaer Actiendruckerei (VIII, 191 S. gr. 8). 3. 50. — Ray, Charles, A Marvellous Ministry. The Story of C. H. Spurgeon's Sermons, 1855 to 1905. Illust. London, Passmore & Alabaster (124 p. 8). 1 s. — Reich, Das ewige, unseres HERRN Jesu Christi. Verhandlungen der 9. allgemeinen deutschen Gnadener Pfingstkonferenz zu Schönebeck a. E. vom 24.—26. V. 1904. Im Auftrage des deutschen Verbandes f. Evangelisation u. Gemeinschaftspflege im Wortlaute hrsg. v. Pfr. Sartorius. Stuttgart, Buchh. des deutschen Philadelphiavereins (141 S. 8). 85 ♂. — Smiles, Samuel, The Huguenots, Their Settlements, Churches, and Industries in England and Ireland. Popular Edition. With Frontispiece. London, J. Murray (XX, 458 p. 8). 3 s. 6 d.

Sekten. Calkins, Rev. Harvey Reeves, The mind of Methodism: a brief Cincinnati, Jennings & Graham (2-40 p. 16). 25 c. — Carlie, John C., The Story of the English Baptists. Illust. London, J. Clarke (320 p. 8). 3 s. 6 d.

Orden n. Heilige. Erbstreit der Ordensschwester Wolber. Ein Beitrag zum Beweis Der Zweck heiligt die Mittel od. die Frage: Kann u. darf der Staat ohne sofort. Remedur die flotte Vermögensanhäufg. der toten Hand wegen e. zufäll. Lücke in der Gesetzgeb. sich noch weiter gefallen lassen? (Von Aug. Gies.) Berncastel-Cues, Aug. Gies (14 S. gr. 8 m. 1 Abbildg.). 40 ♂. — Kolberg, Domdech. Gen.-Vik. Dr. A., Des hl. Bruno v. Querfurt Schrift üb. das Leben u. Leiden des hl. Adalbert. Nach der Prager Universitätshandschrift XIII D. 20. 1. TI. [Aus: „Ermland. Ztschr. f. Geschichte.“] Braunsberg, (R. Rudowski) (118 S. Lex.-8 m. 2 Karten). 1. 50. — Lives of the English Martyrs declared Blessed by Pope Leo XIII. in 1886 and 1895. Written by Fathers of the Oratory of the Secular Clergy, and of the Society of Jesus. Completed and edit. by Dom Bede Camm. Vol. 3. Martyrs under Queen Elizabeth. London, Burns & Oates (691 p. 8). 7 s. 6 d.

Christliche Kunst. Hölcher, Geo., Der Kölner Dom, seine Geschichte u. Beschreibung. Köln, Hoursch & Bechstedt (48 S. 8 m. Abbildgn.). 1 ♂

Symbolik. Whitham, Rev. A. R., The Faith of the Church. The Witness of the Three Creeds. London, Rivingtons (147 p. 8). 2 s. 6 d.

Dogmatik. Garrison, Ja. Harney, The Holy Spirit: his personality, mission and modes of activity. St. Louis, Mo., Christian Publishing Co. (212 p. 12). \$1. — Truth about Religion. Idea of God and Divine Authority. Elementary Religious Instruction. Function of "Conscience." By "Amos." London, Low (142 p. 8). 1 s. — What is Christianity? A Series of Lectures delivered in the Central Hall, Manchester. Vol. 2. Christian Life. London, C. H. Kelly (320 p. 8). 2 s. 6 d.

Ethik. Balch, A. E., An Introduction to the Study of Christian Ethics. London, Kelly (266 p. 12). — Kiefer, Sem.-Reg. Lyz.-Lekt. Dr. Karl, Die Tugend der ausgleichenden Gerechtigkeit unter besond. Berücksicht. des bürgerlichen Gesetzbuches f. Deutschland. Ein Leit-faden f. moraltheol. Vorlesgn. sowie zum Selbststudium des b. Gesetzbuches. Eichstätt, (Ph. Bönner) (VIII, 152 S. gr. 8). 3 ♂. — Mitchell, Thomas, Christian Beneficence. With Special Reference to Systematic and Proportionate Giving. London, C. H. Kelly (206 p. 8). 2 s. 6 d.

Apologetik u. Polemik. Chadwick, Samuel, Humanity and God. London, Hodder & Stoughton (372 p. 8). 5 s. — Kirche od. Gemeinde? Ein offenes Wort zu ob. Frage v. einigen namenlosen Gliedern an dem Einen Leibe Jesu. Andelfingen. (Ascona, C. v. Schmidt) (IV, 75 S. 8). 1 ♂. — Manz, Pastorationsgeistl. Frdr., Der moderne Mensch u. das Christentum. Lahr, Gross & Schauenburg (31 S. 8). 50 ♂.

Homiletik. Brastberger, gewes. Spezial-Superint. Stadtpfr. M. Imman. Glob., Evangelische Zeugnisse der Wahrheit zur Aufmunterung im wahren Christentum, teils aus den gewöhnlichen Sonn-, Fest- u. Feiertags-Evangelien, teils aus der Passions-Geschichte unseres Erlösers. Ein vollständ. Jahrg. Predigten. Rev. Ausg. Konstanz, C. Hirsch (VI, 1026 S. 8 m. Bildnis). Geb. 4 ♂

Erbauliches. Freude, Die, am HERRN ist unsere Stärke! 14 kurze Betrachtgn. v. e. jahrelangen Kranken. Breklum, Christl. Buchh. (16 S. 8). 10 ♂. — Penn-Lewis, J., Gekreuzigt m. Christo! Aus Ansprachen. Frankfurt a. M., Verlag Orient (61 S. 8). 75 ♂. — Russet, E. D. de, M. A., Der Weg des Lebens. Uebers. v. M. E. Zürich, (Frankfurt a. M., Verlag Orient.) (22 S. 16). 10 ♂. — Stilling's, Heinr., Schatzkästlein. Neue durchgeseh. Aufl. Ascona, C. v. Schmidt (85 S. kl. 8). 60 ♂. — Stockmayer, Past. O., Weckruf an die Gemeinde! (Vom Redner nicht durchgesehen.) Gotha, Missionsbuchh. P. Ott (86 S. 8). 80 ♂. — Tersteegen, Gerh. (1697—1769), Das Leben m. Christo in Gott. Zwei Worte der Ermahnng. Ascona, C. v. Schmidt (11 S. gr. 8). 25 ♂.

Mission. Beiträge zur Missionskunde. 8. Heft. Buchner, Miss.-Dir. D. C., Die Mission u. ihre Kritiker. — 9. Heft. Mirbt, Prof. Konsist.-R. Dr. Carl, Die evangelische Mission als Kulturmacht. — 10. Heft. Spiecker, F. A., Handel u. Mission unter den Nama u.

Herero in Südwest-Afrika. — 11. Heft. Merensky, Miss.-Insp. D., Die Arbeit der deutschen Missionen. — 12. Heft. Richter, Past. Jul., Der Aufbau unserer südafrikanischen Missionskirche. Referat auf der Generalversammlung am 21. VI. 1905. Berlin, Buchh. der Berliner ev. Missionsgesellschaft (22 S.; 22 S.; 27 S.; 30 S.; 24 S. 8). 1. 50. — Bericht üb. die christlichen Jahresfeste in Basel vom 26. bis 30. VI. 1905. Hrsg. v. Pfr. Alb. Wenger. Basel, Missionsbuchh. (96 S. 8). 80 ♂. — Bilder aus dem Jugend-Bund f. entschiedenes Christentum in aller Welt, ein Werkzeug in Gottes Hand zur Gewinnung der Jugend f. Christus u. die Kirche, zugleich Geschichte dieser weltweiten Bewegung. Meist nach Orig.-Berichten hrsg. v. Pred. Blecher. Mit e. Nachw. v. Fr. E. Clark. Friedrichshagen b. Berlin, Jugendbund-Verlag (300 S. 8 m. 198 Abbildgn.). 1. 50. — Folger, Allen, Twenty-five years as an evangelist. Boston, Ja. H. Earle & Co. (339 p. il. pors. 12). \$1. 25. — Hume, Rob. A., Missions from the modern view. New York and Chicago, Revell (292 p. 12). \$1. 25. — Hymnal for Evangelical Lutheran missions. St. Louis, Mo., Concordia Publishing House (12+168 p. 16). 30 c. — Schultze, Miss. O., Lebensbilder aus der chinesischen Mission. Mit vielen Bildern, meist nach Orig.-Zeichngn. des Verf. Basel, Missionsbuchh. (144 S. 8). Geb. 1. 20.

Universitäten. Quelle, Mary Stewart, A visit to Stanford University. Palo Alto, Cal., Stanford University Press (85 p. il. 8, map, plans). \$1.

Philosophie. Besant, A., and C. W. Leadbeater, Thought-Forms. With 58 Illusts. London, Theosophical Pub. Soc. (84 p. 8). 10 s. 6 d. — Bowden, Ernest M., Die Nachfolge Buddhas. Perlen aus der buddhist. Literatur f. jeden Tag im Jahre. Mit e. Geleitwort v. weil. Sir Edwin Arnold. Nach der 4. engl. Aufl. ins Deutsche übertr. u. m. e. Anh. versehen v. Karl B. Seidenstücker. Leipzig, Buddhist. Verlag (VIII, 308 S. 8 m. 1 Taf.). 2. 80. — Burckhardt, Oberschulr. Dr. Ferd., Psychologische Skizzen zur Einführung in die Psychologie. 7. Aufl. Löbau, J. G. Walde (VI, 318 S. gr. 8). Geb. 4. 20. — Forbes, J. T., Socrates. New York, Scribner (10+282 p. 12). (World's epoch makers; ed. by Oliphant Smeaton.) \$1. 25. — Holmes, Edmund, What is philosophy?: an essay. New York, J. Lane Co. (12). \$1. 25. — Kolbenheyer, Dr. E. G., Die sensorielle Theorie der optischen Raumentpfindung. Leipzig, J. A. Barth (VI, 81 S. gr. 8). 2 ♂. — Kuberka, Dr. Fel., Kants Lehre v. der Sinnlichkeit. Gekrönte Preisschrift der Krug-Stiftg. der Universität Halle-Wittenberg. Halle, C. A. Kaemmerer & Co (VIII, 146 S. gr. 8). 2 ♂. — Langtry, Rev. J., A Struggle for Life. Higher Criticism Criticised. Author (Toronto) (328 p. 8). — Mallet, Ethel M., First Steps in Theosophy. London, Lotus Journal (106 p. 8). 2 s. — Sidgwick, Henry, Lectures on the Philosophy of Kant, and Other Philosophical Lectures and Essays. London, Macmillan (486 p. 8). 10 s. 6 d. — Spinoza, Benedicti de, Ethica ordine geometrico demonstrata. Ex editione operum quotquot reperta sunt quam curaverant J. van Vloten et J. P. N. Land seorsum repetita. Haag, M. Nijhoff (VII, 180 S. Lex.-8). 3. 50.

Schule u. Unterricht. Bayly, Elisabeth Boyd, Truth, Unity, and Concord. Thoughts on the Question of Religious Education in our Schools. London, Jarrold (160 p. 8). 1 s. — Child, The, and Religion. Eleven Essays by Various Authors. Edit. by Thomas Stephens. (Crown Theological Library.) London, Williams & Norgate (372 p. 8). 6 s. — Zeitfragen, Pädagogische. Sammlung v. Abhandlgn. aus dem Gebiete der Erziehg. Hrsg. v. Frz. Weigl. 2. Heft. Weigl, Lehr. Frz., Zur Orientierg. üb. die Grundfragen der Schulbankonstruktion. Mit 4 Abbildgn. u. 3 Tab. üb. die Messg. v. 3167 Kindern an Münchener Volksschulen. — 3. Heft. Weigl, Dr. J., Jugenderziehung u. Genussgüte. München, J. J. Lentner (49 S.; 29 S. 8). 1 ♂

Judentum. Encyclopaedia, Jewish, a descriptive record of the history, religion, literature and customs of the Jewish people from the earliest times to the present day; prepared by more than four hundred scholars and specialists under the direction of Cyrus Adler, I. K. Funk, D. D., Frank H. Vizetelly and others. Ed. Isidore Singer. v. 10, Philippson-Samoscz. New York, Funk & Wagnalls Co. (19, 685 p. 4). \$7. — Glazer, Simon, Rabbi, The Jews of Iowa: a complete history and accurate account of their religious, social, economical and educational progress in this state; a history of the Jews of Europe, North and South America in modern times, and a brief history of Iowa. Des Moines, Ia., Koch Bros. Printing Co. (16+359 p. 12). \$1. 50. — Raschi, Der Kommentar des Salomo B. Isak üb. den Pentateuch. Nach Handschriften, seltenen Ausgaben u. dem Talmud-Kommentar des Verf. m. besond. Rücksicht auf die nachgewiesenen Quellen kritisch hergestellt v. Prof. A. Berliner. 2. ganz umgearb. Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (XXIX, 452 S. Lex.-8). 10 ♂

Verschiedenes. Säuberlich, Balduin, Die Bibel als absichtsvolles Menschenwerk durch sich selbst, die babylonischen Keilinschriften, sowie die sonstigen theologischen und kulturgeschichtlichen Forschungen erklärt! Zugleich e. Geschichte aller Religion, insbesondere des Juden- u. Christentums. 2. stark verm. Aufl. 7.—11. Lfg. (I. Bd. VIII u. S. 289—511 8). Dresden, E. Sommer. 1. 50. (I. Bd. vollständig: 3. 30.)

Zeitschriften.

Archiv für Reformationsgeschichte. Texte und Untersuchungen. Nr. 8. II. Jahrg., 4. Heft, August 1905: Viktor Schultze, Waldeckische Visitationsberichte, 1556, 1558, 1563, 1565. K. Knoke, Ein Bild vom kirchlichen Leben Göttingens aus dem Jahre 1565. Otto

- Clemen, Invictas Martini laudes intonent Christiani. G. Berbig, Ein Brief des Ritters Hans Lantschad zu Steinach an Kurfürst Friedrich den Weisen 1520. W. Friedensburg, Zwei Briefe des Petrus Cavisius, 1546 und 1547.
- Blätter, Deutsch-evangelische. 33. Jahrg. = N. F. 5. Jahrg., 7. u. 8. Heft: E. Sachsse, Jesus und die evangelische Kirche. E. Haupt, Gemeinde und Wissenschaft im Kampf um die Bibel. E. Haupt, Heilsglaube und Heilserkenntnis. Offener Brief an Geh. Oberkirchenrat D. Bard in Schwerin. Kirchliche Chronik. Hoffmann, Römisch-katholische Wiedertaufe. Nippold, Wolfgang Menzel in der Kirchengeschichte. E. Haupt, Ein Lehrstreit in der Brüdergemeinde mit angehängter Nutzenwendung. W. Schrader, Welt und Gehirn von Ed. Hitzig. Kirchliche Chronik.
- Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 136. Bd., 2. u. 3. Heft: Christlich sozial und „klerikal“. J. Schmidlin, Papsturkunden und Renaissance. N. Paulus, Servets Hinrichtung im lutherischen Urteil. Hieronymus Alsata, Um das elsässische Kulturproblem. Römischer Brief.
- Deutschland. Monatschrift für die gesamte Kultur. Nr. 36. 3. Jahrg., 12. Heft, September 1905: Paul Samassa, Südafrikanische Probleme. Louis Katzenstein, Ueber Gorkis Nachtaasyl. Ein Vortrag. Ultramontanismus und Gymnasium von einem Schulmann. B. Münz, Die Religion in der sittlichen Erziehung.
- „Dienet einander!“ Eine homilet. Zeitschrift. XIII. Jahrg., 10. Heft, 1904/05: Lintzel, Die Bezeugung der Tatsachen des Heils in der Predigt. Reuter, Predigt am Totenfest über Ps. 90, 12. Fink, Trauergottesdienst für die Frau Grossherzogin Caroline von Sachsen am 29. Januar 1905. Predigtentwürfe zu dem 3. Jahrgang der Perikopen im Königreich Sachsen vom 13. bis 27. Sonntag n. Trin. über Luk. 9, 57—62; Ap.-Gesch. 13, 42—49; Ap.-Gesch. 6, 9—15; Ap.-Gesch. 16, 22—34; Ap.-Gesch. 17, 16—31; Ap.-Gesch. 19, 23—40; Ap.-Gesch. 20, 17—38; Matth. 21, 28—32; Ap.-Gesch. 20, 17—38; Ap.-Gesch. 24, 24—27; Ap.-Gesch. 28, 16—31; Ap.-Gesch. 24, 24—27; Offb. Joh. 7, 4—17; Ap.-Gesch. 28, 16—31; Offb. Joh. 22, 12—17 von Poessel, Moderow, Stuhmann, Boehmer, Neumeister, Rocholl, Coulon, Rathmann. Rathmann, Dispositionen zu Predigten und Kasualreden aus der Apostelgeschichte.
- Journal, International, of ethics. Vol. 15. No. 4, July 1905: A. D. Lindsay, Moral causation and artistic production. Ph. R. McDevitt, The moral training of the young in the Catholic Church. B. Bosanquet, Xenophons Memorabilia of Socrates. Ch. W. Super, Vicarious sacrifice. E. S. Bates, The optimism of Thomas Hardy. W. Larremore, The tyrant of the mind.
- Katholik, Der. 85. Jahrg. 1905. 3. Folge. 31. Bd., 4. u. 5. Heft: Die liturgische Verehrung des hl. Bonifatius, Apostels der Deutschen, in der Diözese Mainz. F. Stoll, Die Lehre des heil. Irenäus von der Erlösung und Heiligung. A. Spaldák, Zur geplanten Emendation des römischen Breviers. J. May, Die Abstammung der heil. Hildegard. A. M. Steil, Ueber die allgemeine Apostasie vor dem Weltende. Stiftung eines Theologiestipendiums zu Erfurt 1499. Jos. Gieben, Ein moderner Christussänger.
- „Mancherlei Gaben und Ein Geist“. Eine homiletische Monatschrift. 44. Jahrg., 12. Heft 1905: Abhandlung: Rudolf Löbe, Zur Erinnerung an Simon Dach, den Sänger der letzten Dinge. Geb. 29. Juli 1605, gest. 15. April 1659 (Schl.). Predigtentwürfe und Dispositionen vom 21. bis 23. Sonntag n. Trin. über 1. Altkirchl., Eisenacher und Sächs. Evangelien I.; 2. Würt. Evangelien, II. Jahrg.; 3. Bayer. Episteln von Thomasius. Kasualien: XVII. Predigten und Reden bei verschiedenen Veranlassungen. Anhang: G. Zinser, Kurze Reden zu den Psalmen (Schl.). A. Sauer, Referat über die neueste homiletische Literatur.
- Mitteilungen und Nachrichten für die evang. Kirche in Russland. 61. Bd. Neue Folge. 38. Bd., August 1905: Akten zur Reform des Kirchen- und Schulwesens in Russland. 1. Das grundlegende Manifest. 2. Der Modus der Ausführung. 3. Resolution des Ministerkomitees vom 11. Februar 1905 über Glaubensduldung. 4. Das Toleranzedikt vom 17. April 1905. 5. Allerhöchst bestätigte Resolution des Ministerkomitees über Glaubensduldung vom 17. April 1905. 6. Die Bedeutung des Toleranzediktes. 7. Erläuterung des Toleranzediktes. 8. Abänderungen der Strafbestimmungen. 9. Die Schulreform. 10. Das Ministerkomitee über das baltische Schulwesen.
- Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst. 10. Jahrg., Nr. 8, August 1905: Smend, Der 18. deutsche evang. Kirchengesangstag in Rothenburg o. d. T. Rösler, Eine eigenartige Feier. Knoke, Der liturgische Anhang. Nelle, Grosser Gott, du Herr der Zeit. Rückert, Das ursprüngliche Projekt der Choranlage für die Pauluskirche in Darmstadt (mit 2 Abb.). Spitta, Die Johanniskirche in Braunschweig (mit 5 Abb.). Musikbeigabe.
- Monatschrift für die kirchliche Praxis. 5. Jahrg., 6. u. 7. Heft: Notizen. F. Niebergall, Modelle für Jesus. Kappus, Leichenpredigt oder Grabrede? Manz, War Jesus sündlos? Ist Jesus unser Vorbild? Th. Lieschke, Beichtrede, geh. vor den Lehrern und Schülern eines Lehrerseminars. Schian, Kindergottesdienste. Vom Hunsrücker Bauern. O. Baumgarten, Kirchliche Chronik. Notizen. An unsere Mitarbeiter. César, Raiffeisen-Festpredigt. F. Niebergall, Schein und Sein. R. v. Ihering, Wie erziehen wir unsere Gemeinden zur Erkenntnis der Liebe Gottes? Wielandt, Nicht „der Text“, sondern das Leben. O. Baumgarten, Kirchliche Chronik.
- Moyen Age, Le. 2. Série. T. 9, 1905, Mars/Avril: M. Petit-Delchet, Les visions de saint Jean dans trois Apocalypses manuscrites à figures du XV. siècle.
- Review, The Jewish quarterly. Vol. 16, No. 64; Vol. 17, No. 65—66: G. Margoliouth, Spanish service books in the British Museum. H. S. Q. Henriques, The Jews and the english law. L. Ginzberg, Genizah studies. A. Wolf, Professor Harnack's „What is Christianity?“ H. Hirschfeld, The arabic portion of the Cairo-genizah at Cambridge. S. Schechter, The Mechilta to Deuteronomy. R. J. Gottheil, Some spanish documents. M. Steinschneider, Allgemeine Einleitung in die jüdische Literatur des Mittelalters. L. Wolf, The zionist peril. G. Belasco, Isaac Pulgar's „Support of the religion“. G. H. Skipwith, The origins of the religion of Israel. H. Hirschfeld, Fragment d'un commentaire d'arabe d'Esther, probablement de Saadia. J. H. A. Hart, Philo of Alexandria. Ch. Singer, The Falashas. L. Belleli, The high priest's procession on the day of atonement. S. Poznanski, Zu dem Geniza-Fragment J. Q. R. XVI, 690. C. Taylor, The alphabet of Ben Sira. J. Skinner, The cosmopolitan aspect of the hebrew wisdom. S. Krauss, Die jüdischen Apostel. S. Poznanski, The high priest's procession; Zu meiner Notiz über „das Gebetbuch nach Jemenischem Ritus“
- Revue Bénédictine. Année 22, 1905, No. 7: G. Morin, Fragments inédits et jusqu'à présent uniques d'antiphonaire gallican. J. Chapman, Le témoignage de Jean le Presbytre au sujet de S. Marc et de S. Luc. U. Berlière, Les Chapitres généraux de l'ordre de Saint-Benoît; Bulletin d'histoire bénédictine. R. Ancel, La question de Sienne et la politique du Cardinal Carlo Carafa (fin). H. Leclercq, Mélanges d'épigraphie chrétienne.
- Revue des études juives. T. 50, No. 100: Ad. Büchler, La Ketouba chez les Juifs du Nord de l'Afrique à l'époque des Guenonim et les relations des communautés africaines avec la Babylonie et la Palestine. J. Goldziher, Mélanges judéo-arabes (suite). S. Poznanski, Quelques données nouvelles sur Isaac ibn Baroun. J. Lévi, Fragments d'un glossaire hébreu-français. E. Adler, Documents sur les Marranes d'Espagne et de Portugal sous Philippe IV. (suite). M. Ginsburger, Les juifs de Metz sous l'ancien régime (fin). Notes et mélanges.
- Revue d'histoire ecclésiastique. 1905, Juillet: L. Saltet, Les sources de l'ερανοστικός de Théodoret II. Un document perdu du concile d'Ephèse de 431. M. Vals, La papauté et l'église franque à l'époque de Grégoire le Grand I. J. M. Vidal, Notice sur les oeuvres du pape Benoît XII. I. L. Willaert, Négociations politico-religieuses entre l'Angleterre et les Pays-Bas catholiques (1598—1625). I: Intervention des archiducs en faveur du catholicisme. J. P. Kirsch, Le R. P. Denifle, O. P. (1844—1905). Notice biographique et bibliographique.
- Revue de métaphysique et de morale. Année 13, 1905, No. 4: G. Belot, Enquête d'une morale positive (suite). M. Winter, Métaphysique et logique mathématique. P. Boutroux, Correspondance mathématique et relation logique. P. Lacombe, Taine historien littéraire. G. Lanson, Le droit du père de famille et le droit de l'enfant.
- Revue philosophique de la France et de l'Etranger. Année 30 (T. 60), No. 7: Brenied de Montmorand, Les états mystiques. A. Schinz, La question d'une langue internationale artificielle. F. le Dantec, La méthode pathologique (fin). G. Rageot, Le 5. Congrès international de psychologie.
- Studierstube, Die. Theologische u. kirchliche Monatschrift. III. Jahrg., 8. Heft, August 1905: Lüttger, Gewissensfragen VII. Zum Verständnis des Reiches Gottes II. Ideler, Die Tiere I. Eysell, Die Strafanstaltsarbeit. Jung, Kirchenrestaurierung.
- Zeitschrift, Deutsche, für Kirchenrecht. 15. Bd., 3. Heft, 1905: I. Abhandlungen: Joh. Niedner, Die Mitwirkung der ersten Geistlichen bei der Besetzung der Diakonatsstellen in den Städten der Provinz Brandenburg. Rissom, Die Beschimpfung im Kampf der Konfessionen. II. Literaturübersicht. Erstattet von Emil Friedberg. III. Aktenstücke. Mitgeteilt von demselben.
- Zeitschrift, Neue Kirchliche. XVI. Jahrg., 9. Heft, September 1905: A. Klostermann, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Pentateuchs (Schl.). Paul Wapler, Die Theologie Hofmanns in ihrem Verhältnis zu Schellings positiver Philosophie. Karl Schmidt, Zur Lehre von der christlichen Vollkommenheit.
- Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. 25. Jahrg., 2. Heft: A. Zillesen, Jesaja 52, 13—53, 12 hebräisch nach LXX. H. Schmidt, Die Komposition des Buches Jona. M. L. Margolis, Entwurf zu einer revidierten Ausgabe der hebräisch-aramäischen Aequivalente in der Oxforder Concordance to the Septuagint and the other Greek Versions of the Old Testament; Eccus. 6, 4; Eccus. 7, 6d. F. Perles, Zu S. 208/09. H. Rosenberg, Zum Geschlecht der hebräischen Hauptwörter. S. Poznanski, Zu den Namen der Frauen Kains und Abels. Berichtigungen zu Mandelkerns grosser Konkordanz von E. Baumann, B. Jacob, E. Rosenwasser, B. Stade. J. Fromer, Plan einer Real-Konkordanz der talmudisch-rabbinischen Literatur. F. Schulthess, מִצְוָה 2. Sam. 17, 19, מִצְוָה Prov. 27, 12. E. Nestle, Miscellen: 17. Wie alt war Joas, als er zur Regierung kam? 18. Sina, nicht Sinai. 19. Lulab oder Lolab? 20. Ex. 9, 24; Ez. 1, 4. 21. Musste jeder Jude einmal das Gesetz abschreiben, der König zweimal. 22. Zwei Aufgaben der hebräischen Sprachforschung. A. Marmorstein, Zu den traditionellen Namens-erklärungen. A. v. Gall, Bibliographie.